



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Neujahrs-Gottesdienst, 1.1.2021

Pfrn. Claudia Gabriel

Wasser in der Wüste, oder:
Der Frühling kommt bestimmt

Ex. 17,6 Gott sprach zu Mose: Sieh, ich will dort auf dem Felsen am Berg Choreb vor dir stehen. Dann schlage an den Felsen, und es wird Wasser aus ihm hervorquellen, und das Volk kann trinken.

Eröffnung

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem Neujahrgottesdienst. Er steht im Zeichen der Hoffnung in Zeiten, wo nichts vorwärts gehen will. Ich lese zur Einstimmung aus dem ersten Buch Mose (Ex. 17, 1-7), eine der Geschichten aus der Zeit, in der die Israeliten auf dem Weg ins Gelobte Land 40 Jahre lang durch die Wüste geirrt sind:

Und die ganze Gemeinde der Israeliten zog aus der Wüste Sin weiter, von Lagerplatz zu Lagerplatz, nach dem Befehl des Herrn, und sie lagerten in Refidim. Es gab aber kein Wasser zum Trinken für das Volk.

Da haderte das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebt uns Wasser, damit wir zu trinken haben! Mose aber sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir? Warum stellt ihr den Herrn auf die Probe?

Und dort düstete das Volk nach Wasser, und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um mich, meine Söhne und mein Vieh sterben zu lassen vor Durst?

Da schrie Mose zum Herrn und sprach: Was soll ich machen mit diesem Volk? Nur wenig fehlt, und sie steinigen mich. Der Herr aber sprach zu Mose: Zieh vor dem Volk her und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir. Auch deinen Stab, mit dem du den Nil geschlagen hast, nimm in deine Hand, und geh!

Sieh, ich will dort auf dem Felsen am Choreb vor dir stehen. Dann schlage an den Felsen, und es wird Wasser aus ihm hervorquellen, und das Volk kann trinken. Und so machte es Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

Und er nannte den Ort Massa und Meriba, weil die Israeliten gehadert und weil sie den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sprachen: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

Wasser in der Wüste, direkt aus einem Felsen und das auch noch auf Befehl.

Leben, wo die Dinge tot und erstarrt schienen. Immer wieder kommen Bilder in der Bibel vor, die sagen: Achtung, das Leben ist da. Gott ist bei uns und ermöglicht ein neues Leben. Leben kommt immer wieder, durch ein Wunder notfalls. Wenn wir denken, Gott sei nicht mehr bei uns und Wunder könnten nicht mehr passieren, wenn wir nur noch murren und nicht mehr weiter wollen, genau dann ist er da.

Soeben haben wir die Zeit hinter uns, in der wir das Licht gefeiert haben, das durch Jesus Christus auf diese dunkle Welt gekommen ist. Wie eine Rose mitten im Winter, sagten die Künstler in unseren Breitengraden, wo das mit dem Wasser in der Wüste

zum Glück noch nicht so aktuell ist. Die Liebe, die immer wieder in unser Leben kommt und uns rettet.

Wer nicht sehen konnte, kann plötzlich sehen. Wer nicht hören konnte, hört und wer unbeweglich war, kann sich bewegen. Das Licht von Jesus Christus ist das, was die Finsternis nicht verschluckt hat und darum auch nie wieder verschlucken kann, sagt uns der Evangelist Johannes.

Leben, da wo keines mehr zu sein schien, Hoffnung, da wo sie nicht mehr war, auch dann, wenn es einmal sehr lange dauert: Hier wo wir das mit der Wüste und dem Wasser ein bisschen weniger erleben, erleben wir es mit dem Frühling. Die Wärme nach der Kälte. Leben, das hervor bricht obwohl man wirklich hätte denken können, die Welt werde für immer und ewig kahl und braun-grau-weiss bleiben.

Und so, wie wir uns darauf verlassen dürfen, dass der Frühling kommt nachdem es lange genug Winter gewesen ist, so dürfen wir darauf vertrauen, dass sich die Erstarrung lösen wird und sich wieder etwas tut was Zukunft hat. Und zwar jederzeit. Ich denke, uns daran zu erinnern, was uns allen in diesen schwierigen Zeiten guttut.

Um uns daran zu erinnern, dass jederzeit wieder Leben hervorkommen kann, im Grossen wie im Kleinen, lese ich nun heute ganz frech mitten im Winter Gedichte zum Frühling aus der Romantik. Für die Daheimgebliebenen, welche die Musik aus der Romantik nicht hören können, die Lukas Moos, Karin Goy Blesi und Alfred Blesi spielen, wird es zwar nicht ganz das Gleiche sein wie in der Kirche, aber ich denke, es kann trotzdem schön sein.

Gedichte

Ja, wenn wir denken, nichts gehe mehr und anfangen, Gespenster zu sehen. Rainer Maria Rilke beschreibt dieses Gefühl in seinem Gedicht «Klage» so:

O wie ist alles fern
und lange vergangen.
Ich glaube, der Stern,
von welchem ich Glanz empfangen,
ist seit Jahrtausenden tot.
Ich glaube, im Boot,
das vorüberfuhr,
hörte ich etwas Banges sagen.
Im Hause hat eine Uhr
geschlagen...
In welchem Haus?...
Ich möchte aus meinem Herzen hinaus
unter den grossen Himmel treten.
Ich möchte beten.
Und einer von allen Sternen
müsste wirklich noch sein.
Ich glaube, ich wüsste,

welcher allein
gedauert hat, -
welcher wie eine weisse Stadt
am Ende des Strahls in den Himmel steht...

Und Otto Julius Bierbaum führt uns in seinem Gedicht «Sehnsucht» zur Ruhe, so
dass wir hören:

Wie eine leise Glocke klingt
Die Sehnsucht in mir an;
Weiss nicht, woher, wohin sie singt,
Weil ich nicht lauschen kann.
Es treibt das Leben mich wild um,
Dröhnt um mich mit Gebraus,
Und mählich wird die Glocke stumm,
Und leise klingt sie aus.
Sie ist nur für den Feiertag
Gemacht und viel zu fein,
Als dass ihr bebebanger Schlag
Dräng in die Lärmlust ein.
Sie ist ein Ton von dorten her,
Wo alles Feier ist;
Ich wollte, dass ich dorten wär,
Wo man den Lärm vergisst.

Ja, und die Klage war nicht das Ende, sondern ein Anfang. Friedrich Hölderlin
schreibt in einem seiner Gedichte „Der Frühling“ über das neue Leben, das erwacht:

Wenn auf Gefilden neues Entzücken keimt
Und sich die Ansicht wieder verschönt und sich
An Bergen, wo die Bäume grünen,
Hellere Lüfte, Gewölke zeigen,

O! welche Freude haben die Menschen! froh
Gehn an Gestaden Einsame, Ruh und Lust
Und Wonne der Gesundheit blühet,
Freundliches Lachen ist auch nicht ferne.

Der Schriftsteller und Philosoph Novalis fügt an „Es sind nicht die bunten Farben“:

Es sind nicht die bunten Farben,
die lustigen Töne,
die warme Luft,
die uns im Frühling so begeistern,
es ist der stille weissagende Geist unendlicher Hoffnungen,
ein Vorgefühl vieler froher Tage,
die Ahnung höherer ewiger Blüten und Früchte
und die dunkle Sympathie
mit der gesellig sich entfaltenden Welt.

Karoline Leohnhart hat den Frühling in „Knospenglück“ wie folgt beschrieben:

Was regt sich unter grünen Hüllen
Am Hälmchen und am stolzen Baum?
Was wächst und breitet sich im Stillen,
Umweht von süßem Morgentraum?

Die Blumen sind's, ihr frisches Streben
Ist Frühlingsglück und Frühlingsgruss,
Sie möchten duften, möchten leben,
Sie harren auf der Sonne Kuss.

Die Knospe lauscht den heitern Sängen,
Der braunen Lerche Jubellied,
Die Hülle möchte sie zersprengen,
Die Sehnsucht wünscht: sie sei erblüht!

O möchtest du vergehn und schwinden,
Eh' dich berührt der Sonne Strahl,
Du Blüte! Leben und Empfinden
Ist oft nur Schmerz und herbe Qual.

Zerreisse nie den zarten Schleier,
Nicht, Blüte, deinen grünen Saum; -
O Seele, deine schönste Feier
Ist Ahnungslust und Morgentraum!

Ja, und wenn es denn schön und gut ist im Leben, dann sollen wir das ums
Himmelswillen geniessen, sagt John Milton:

Wenn der Frühling ins Land zieht,
wäre es eine Beleidigung der Natur,
nicht einzustimmen in ihr Jauchzen.

Lustig soll es auch wieder zu und her gehen im Frühling, wenn dieses Leben
hervorbricht. Anna Löhn-Siegel schrieb in ihrem Gedicht «Der Veilchenpflücker»:

Sie sprach: "Ich möcht 'nen Veilchenstrauss,
Gepflückt von deiner Hand!"
Da ritt ich flugs in's Feld hinaus,
Bis dass ich Veilchen fand.
Mein Rösslein band ich an den Baum
Und bückte mich in's Gras,
Doch wie ich dort im Liebestraum

Recht emsig pflückend sass -
Da riß mein Pferd sich plötzlich los
Und nahm mit Hast Reissaus.
Ich fügte still mich in mein Los
Und sprach: 's gilt ihrem Strauss!

Der Lohn ist süß, der meiner harrt,
Sie küsst die Veilchen gar,
Dann droht sie mir nach Schelmenart
Und reicht den Mund mir dar.

Dem Rosse folgt' ich lange Zeit,
Und rief und lockte sehr.
Durch Wald und Wiesen lief ich weit,
Doch sah ich's nimmermehr.
Und finster ward's, ich kam nach Haus
Nach manchem Sprung und Sturz -
Was sagte sie zu meinem Strauss?
"Die Stiele sind zu kurz!"

Und am besten sehen wir die Schönheit und das Gute, wenn wir dachten, es wäre für immer weg. Walter Scott schrieb:

Am schönsten ist die Rose, wenn ihre Knospe bricht, so tagt aus Furcht empor der Hoffnung
schönstes Licht; am süßesten glüht Rose vom Morgentau gefeuchtet, am lieblichsten blickt
Liebe, wenn sie durch Tränen leuchtet.

Und nochmals Friedrich Hölderlin, nochmals in einem Gedicht namens «Frühling»:

Die Sonne glänzt, es blühen die Gefilde,
Die Tage kommen blütenreich und milde,
Der Abend blüht hinzu, und helle Tage gehen
Vom Himmel abwärts, wo die Tag entstehen.

Das Jahr erscheint mit seinen Zeiten
Wie eine Pracht, wo Feste sich verbreiten,
Der Menschen Tätigkeit beginnt mit neuem Ziele,
So sind die Zeichen in der Welt, der Wunder viele.

Fürbitte, Stille, Unser Vater

Guter Gott

Sei bei uns in diesem neuen Jahr. Gib uns zu Essen und zu Trinken und
Gesellschaft, und Kraft und guten Mut. Und führe uns aus der Corona-Wüste hinaus.

Guter Gott, sei bei all den Menschen, die einsam sind und langsam komisch werden.
Gib ihnen Mitmenschen, die sie herausholen, und sei es nur per Telefon oder E-Mail.

Guter Gott, lass die Mächtigen in Politik und Wirtschaft gute Entscheide fällen in
dieser schwierigen Lage. Und sei bei all denen, die um ihre Existenz fürchten, oder
krank sind oder Kummer haben. Und bei all denen, die sich um sie kümmern.

Gott, sei auch bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halt du deine schützende Hand über sie, bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt legen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Guter Gott wir danken dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Gedicht

Ich lese nun noch einen Auszug aus dem Neujahrs-Segensgedicht von Dietrich Bonhoeffer.

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Laß warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern derzeit Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz, und wir feiern mit Maske. Über die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.